

Asylbewerber in Mittersill

1. Seit Jahren strebt die Gemeinde Mittersill eine Reduzierung der Anzahl der Asylbewerber in Mittersill an. Nicht weil wir generell keine Asylbewerber in Mittersill haben wollen, sondern weil wir der Überzeugung sind, dass es zu viele sind und daher ein Missverhältnis besteht. Wie Sie wissen, sind derzeit in Mittersill knapp 90 Asylbewerber untergebracht; und das in einem Quartier mitten im Zentrum der Stadt. Die betroffenen Personen dürfen nicht arbeiten und haben damit keine Möglichkeit auf eine sinnvolle und vor allem sinnstiftende Betätigung. Dass damit ein grundsätzliches Konfliktpotential geschaffen wird, ist nachvollziehbar. Ebenso wie die Tatsache, dass durch das ständige Kommen und Gehen in den lokalen Kindergärten und Schulen während des Schuljahres eine oft unzumutbare Unruhe erzeugt wird.

2. Die Entscheidung für Asylquartiere und die Anzahl der dort untergebrachten Asylbewerber richtet sich in Österreich nicht nach der Größe der Gemeinde und deren vorhandenen oder nicht vorhandenen infrastrukturellen Einrichtungen (Kindergarten, Schule, Freizeiteinrichtungen, ...), auch nicht danach, wie diese Menschen am besten in eine Kommune integriert werden können, sondern ausschließlich nach der Bereitschaft von Besitzern ihre Liegenschaften zu vermieten!

Das ist etwas, auf das wir schon seit

Jahren (!) hinweisen. 3. Sie bemerken in Ihrem Artikel auch, dass das Mittersiller Haus als Vorzeigeunterkunft gilt. Dieser Umstand ist auf die gute Führung und Betreuung zurückzuführen. Sie weisen auch darauf hin, dass es in Mittersill gute Integrationsprojekte gibt. Diese habe ich stets unterstützt und für viele bin ich letztlich auch verantwortlich. Das ändert jedoch nichts daran, dass man Missstände kritisieren und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen muss.

Wolfgang Viertler, Bürgermeister
5730 Mittersill

Herbstferien sind ein richtiger Schritt

Wir haben zwei Kinder (7, 13), sind beide seit Jahren berufstätig und seit mehreren Jahren Klassenelternvertreter in einer Land- und in einer Stadtschule. Herbstferien wünschen wir uns aus mehreren Gründen:

1. Die Sommerferien sind den Kindern zu lang und für berufstätige Eltern nicht zu managen. Kürzer ist besser.

2. Das Schuljahr beginnt im Herbst ziemlich flott. Bis zum Staatsfeiertag/Allerheiligen heißt es erst einmal durcharbeiten. Wir erleben die Kinder „reif für eine echte Erholungs-pause“ nach zwei Monaten Arbeit.

3. Um Allerheiligen fallen Zwickeltage an. Eltern müssen sowieso für Betreuung sorgen.

4. Natürlich könnte man auch



Bärlige Spuren auf dem Lidaun

Faistenau hat eine „bärlige Geschichte“: 1838 wurde der letzte Bär im Bundesland Salzburg erlegt – der Körper ist heute im Haus der Natur ausgestellt. 2006 hinterließ Bär „Moritz“ Spuren am Lidaun und in Richtung Wiestal. Augenzeugen bestätigten die Spurenleser. Am Sonntag eröffnete das Wanderdorf Faistenau den Bärenweg Lidaun. Der seit Langem als Bärenhöhle bekannte Dolineneinbruch nahe des Lidaungipfels wurde sicher begehbar gemacht und ein Lehrweg über den europäischen Braunbären gestaltet. Pfarrprovisor Manfred Neulinger hielt vor mehr als 100 Wanderbegeisterten eine Bergmesse. Die feierliche Eröffnung nahmen Vizebürgermeister Josef Wörndl, Projektleiter Ernst Rittsteiger und TVB-Obmann Gerhard Teuffl vor. Bild: SNTVB

die schulautonomen Tage hierher verlegen, aber die Diskussion scheint gelaufen.

5. Für Eltern sind die Zwickeltage im Herbst „billiger“ als eine zusätzliche Urlaubswoche im Sommer.

6. Ferien, die eine Woche dauern, bieten Kindern viel mehr, als man denkt: Zeit für

Hausübungen, brauchen aber noch nichts wiederholen. Zeit für Freunde und Freizeit, das Kind wird aber noch nicht der Schule entwöhnt. Das ist echte Erholungszeit.

Das hier ist ein richtiger Schritt für die Familien. Gebhard und Regina Pühringer 5204 Straßwalchen

Schreiben Sie uns! SN-Leserforum, Karolingerstr. 40, 5021 Salzburg, Fax: 0662/8373-399, Mail: leserforum@salzburg.com; salzburg.com/leserbriefe

